

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 51-52

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

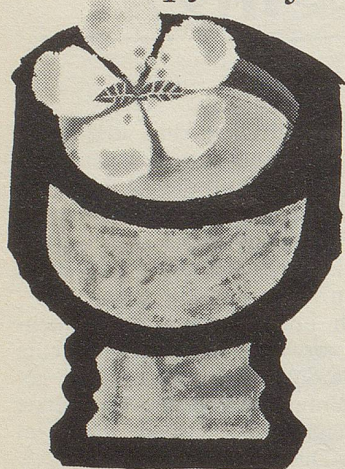
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet

Wir lassen unsere Mitmenschen in Ruhe. Nicht? Wir sind tolerant und höflich. Wir leben in einer Demokratie mit Meinungsfreiheit, Meinungsvielfalt. Oder? Allerdings scheint es recht wenig zu brauchen, um uns aus dem Gleichgewicht zu bringen. Einen Sprayer von Zürich zum Beispiel. Ueber Kunst lässt sich streiten, über Sachbeschädigung weniger. Als ich jedoch das Buch über den Sprayer durchblätterte, fühlte ich mich schockiert. Ich fand nämlich einen Leserbrief mit diesen Worten: «Der kahle Körper des Künstlers soll mit Tätowierungen – ausgeführt durch die Personen, die er schädigte – verschönert werden. Höhepunkt der Ehrung bildet die Einritzung «Schmierfink von Zürich» auf der Stirn des Künstlers.»

Haben wir nicht erst kürzlich bei «Holocaust» so schön geweint? Wieviel braucht es, bis wir selbst zu Sadisten werden? Oder wie wenig? *Agathe*

Wieviel gibt Null und Null?

Abends. Die Nachrichten am Radio. Mutter und Kinderlein noch am Tisch in der Küche. Die Schnitten verspeist, das Joghurt gelöffelt, die Tassen geleert. Brosamen, Pfützen, Abfall, das Uebliche. Nach dem Gemampfe erneut Aufmerksamkeit für anderes. Eine Frage fällt, noch eine und noch eine ... Vielleicht so:

Wieviel gibt Null und Null?

Frieren Ameisen auch?

Macht Schnee dick?

Wie kommt der Osterhas ins Haus? Es ist doch zu?

Kann ich nachher fliegen, wenn ich viel Vogelbeeren esse?

Brennt unser Haus nie?

Was ist Krieg und was eine Geisel?

Können Kinder auch schon sterben?

Wer ist der mächtigste Mann auf der Welt?

Kinder, ich möchte so gern euch Antwort geben: ein Ja, wo ja; ein Nein, wo nein ...

Ja, Ameisen frieren auch, ja, ganz bestimmt – aber Tollwut bekommen sie nicht, das wolltest du doch einmal wissen, mein kleiner Sohn, nein, Schnee macht nicht dick, nein, gewiss nicht, der Osterhase – aber davon im Frühjahr dann.

Doch nun –

Brennt unser ...? Was ist ...? Können Kinder ...? Wer ist der ...?

Ach, Kinder.

Rückt Kerzen heraus, mir ist nach Weihnachten zumute!

Christa



Kommt, träumt mit mir vom wunderbaren Vogel Glück!

Lasst ab vom schaurigen Fragen nach Tod und Ewigkeit!

Lasst uns vergessen Cortison und Kapseln und Säfte, virale Infekte, Plättchen, die fehlen in deinem Kinderblut, meine kleine Tochter.

Rückt Kerzen heraus, hab' ich gesagt!

Wir wollen nicht denken an irreversibel und exitum, sondern uns trösten, denn:

Wir haben einen Keller, wenn die Bombe fällt.

Panzer dürfen nicht fahren über die Brücke. Die krachte.

Papa muss nie in den Krieg. Sicher nie?

Und: Sankt Nikolaus bringt nie keine Rute nicht.

Das Christkind, das gibt es, jawohl.

Weihnachten ist bald, Weihnachten ist immer, ich möcht' einen Mähdrescher und ich ein Velo und ich ein ganzes Kilo Pralinés!

Stellt das Radio ab!

Schaltet den Fernseher aus!

Lasst das Telefon ruhen!

Entzündet die Kerzen und öffnet die Tür!

Und wieviel gibt Null und Null?

Null und Null gibt überflüssig, entdeckte das Kind, das weise.

Susi

meine Ferien am liebsten in der Schweiz verbringe.

Die Wahl der Bräune hat noch Zeit, weil ich doch zuerst sparen muss. Chic wäre es wohl, mit so einer exotischen Bräune herumzustolzieren, aber sicher teuer, und bevor ich nicht einen Schübel Banknoten gehortet habe, kann ich kaum im Bräunungsstudio aufkreuzen. Es wäre eine schöne Blamage, wenn ich, gebräunt, mit zuwenig Geld an der Kasse stehen würde.

Hoffentlich haben sie im Bräunungsstudio recht viele deutsche Illustrierte, damit ich mich während der Prozedur unterhalten und ablenken kann, falls mir plötzlich die grosse Not der hungernden und sterbenden Menschen in Kambodscha oder der blutige Kampf der dunkelhäutigen Ureinwohner Südafrikas gegen die weisse Vorherrschaft in den Sinn kommen sollte. *Irene*

Friede auf Erden

Oft frage ich mich, warum die Jungen, die doch mehrheitlich keinen Krieg erlebt haben, viel intensiver den Wunsch nach Frieden haben als die Erwachsenen. Einige demonstrieren diesen Wunsch, meiner Ansicht nach, zu heftig und zu lautstark. Es gibt nämlich immer eine Art, zu demonstrieren, ohne den Begriff Freiheit zu verletzen.

Der Pessimismus und die Dillusionen im Leben bringen den Erwachsenen dazu, kaum oder gar nicht an den Frieden zu glauben, speziell an den zwischen den Völkern, die das Unglück hatten und haben, viele Kriege miterleben zu müssen.

Wie kann man also der Jugend helfen, an ein Leben im Frieden zu glauben und sich dafür einzusetzen – in einer Zeit, wie der unseren?

In der Zeitung liest man unzählige Male die Notiz: «A. liefert militärisches Material an B. – C. liefert an D.» usw. Diese

Ganzjahres-Bräune

Ich muss eiligst mit Sparen beginnen! Das Inserat, auf das ich gestossen bin, lässt mir keine Ruhe mehr. In einem Bräunungsstudio kann ich mir fünferlei Hautbräunung zulegen, und zwar: Ibiza-Bräune, Afrika-Bräune, Rio-Bräune, Mallorca-Bräune oder einfach Ganzjahres-Bräune.

Ich bin mir zwar noch nicht im klaren, welche Bräune mir am besten stehen wird, da ich weder in Ibiza noch in Afrika, noch in Rio oder Mallorca war, weil ich einfältiges, armes Wesen